

buchinside

2012/01



Spannungsfeld
Tierversuche: ein Interview
mit Prof. Dr. Rosenthal

TERMINE

> buch

1. SEPTEMBER 2012

SOMMERFEST DER BERLINER WIRTSCHAFTSGESPRÄCHE

Exzellente Unterhaltung mit Stars wie Dr. Mark Benecke, Führungen durch High-Tech-Labore, Experimentierfreude und musikalischen Genuss bietet das BWG-Sommerfest am Gesundheitsstandort Buch.

Ort: Campus Berlin-Buch

➔ www.bwg-ev.net/events

> erkunden

3. SEPTEMBER 2012 / 15:30 UHR

WANDERUNG DURCH DAS HISTORISCHE BUCH

Der Freundeskreis des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin auf dem Wissenschaftscampus Berlin-Buch lädt ein zu einer Wanderung durch das historische Berlin-Buch: Kirche, Schlosspark, Guts- und Künstlerhof
Mit Pfarrerin Cornelia Reuter, Prof. Dr. Heinz Bielka, Künstlerin Hella Horstmeier und Dipl.-Gärtner Horst Prochnow.
Treffpunkt an der Schlosskirche, Alt-Buch 36, Dauer ca. 90 min.

> forschen

7. SEPTEMBER 2012

20 JAHRE LEIBNIZ-INSTITUT FÜR MOLEKULARE PHARMAKOLOGIE (FMP)

Jubiläumsfeier

Ort: Leibniz-Institut für Molekulare Pharmakologie

➔ www.fmp-berlin.de

> leben

8. SEPTEMBER 2012

1. VITALLAUFFEST DER HOWOGE

Bambinilauf, 5-km-Lauf, 9-km-Lauf, Firmenlauf

➔ www.howoge.de

> forschen

7. DEZEMBER 2012

20 JAHRE MAX-DELBRÜCK-CENTRUM FÜR MOLEKULARE MEDIZIN (MDC) BERLIN-BUCH

Jubiläumsfeier

Ort: Max-Delbrück-Communications Center (MDC.C)

➔ www.mdc-berlin.de

Inhaltsverzeichnis

04
titelthema

Spannungsfeld
Tierversuche

06
forschen

Staatspräsident von Singapur
besucht Max-Delbrück-Centrum /
Drahtseilakt im Gehirn:
Wie Nervenimpulse entstehen

08
produzieren

Biotechs: Zahlreiche
Wirkstoffe in der Pipeline

10
heilen

Neu im Bucher Klinikum: Klinik für
Interdisziplinäre Onkologie /
Der entscheidende Blick fürs Detail

12
leben

Wohnen in der Gesundheitsstadt /
Neues Leben im Denkmal –
"Allées des Châteaux"

14
bilden

Radioaktivität –
unser täglicher Begleiter /
Ein Zentrum für
lebenslanges Lernen

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: BBB Management GmbH Campus Berlin-Buch, Robert-Rössle-Straße 10, 13125 Berlin, www.bbb-berlin.de
V.I.S.D.P.: Dr. Ulrich Scheller, Dr. Andreas Mätzold REDAKTION: Annett Krause, Christine Minkewitz DESIGN KONZEPT: Irene Sackmann, kleinundpläcking markenberatung GmbH DRUCK: MediaService GmbH Druck und Kommunikation KONTAKT: Telefon +49 (0)30 94892920, Fax +49 (0)30 94892927, Email: info@bbb-berlin.de REDAKTIONSSCHLUSS: 1. August 2012
buchinside erscheint vierteljährlich und ist kostenlos.

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

Foto: David Ausserhofer



blickt man an diesen Sommertagen auf den Campus, so sieht man drehende Kräne und neue Gebäude, die in wenigen Wochen eröffnen, Forschung und Unternehmen Platz für neue Mitarbeiter und Ideen bieten. Der Campus platzt aus den Nähten. Campus und Ortsteil wachsen zusammen, das Gesicht Buchs wandelt sich vielerorts. Charité und MDC arbeiten intensiv mit Bund und Land an einem tragfähigen Konstrukt für eine gemeinsame Zukunft. Die Unternehmen im BiotechPark des Campus gehen aus der Entwicklungs- in die Produktionsphase, die erfolgreichsten investieren in eigene Produktionsgebäude. Seit einigen Jahren wohnt es sich auch deutlich schöner in Buch. Zwei brachliegende Krankenhausareale sind zu Wohnparks namens LudwigPark bzw. Allées des Châteaux mit insgesamt 280 Wohneinheiten entwickelt worden, jetzt wird der ehemalige Klinikstandort Wiltbergstraße zu neuem Leben erweckt. Derweil öffnen in Buch neue Kliniken und bieten Maximalversorgung mit hoher Behandlungsqualität. Um Berlin-Buch als Gesamtstandort im Wettbewerb noch besser positionieren zu können, bedarf es gemeinsamer Werte und Visionen. Zwölf namhafte Vertreter der Wissenschaft, Wirtschaft, Kliniken, Wohnungsbaugesellschaften und Investoren

haben vor einem Jahr ein Bündnis gegründet und sich ein gemeinsames Leitbild und Dach für die künftige Zusammenarbeit und Vermarktung Berlin-Buchs gegeben: **buchberlin** - für die Gesundheit. Damit möchte sich Buch als wichtiger Akteur der Gesundheitsstadt Berlin positionieren. Seit nunmehr 15 Jahren berichten die CampusNews über aktuelle Entwicklungen aus den Forschungseinrichtungen, den Biotechnologieunternehmen und der Charité auf dem Campus Berlin-Buch. Nun erscheint erstmalig ein neues Standortmagazin für ganz Berlin-Buch und löst damit die CampusNews ab. Es lädt Sie – liebe Leserinnen und Leser – ein, sich selbst davon zu überzeugen, dass Forschen, Produzieren, Heilen, Bilden und Leben in Buch unter einem Dach zu Hause sind. In neuem Layout berichtet **buchinside** jedes Quartal über spannende Unternehmensgründungen, Produkte „Made in Berlin-Buch“, engagierte Mediziner und Forscher, aber auch über den Fortschritt bei der Sanierung von Wohnvierteln oder denkmalgeschützter Klinikarealen. Es sind Geschichten von Wissenschaftlern aus aller Welt, Ärzten, Unternehmern und Investoren, die hier die Zukunft der Medizin maßgeblich gestalten. Die neue Marke **buchberlin** schmückt nicht nur die Titelseite dieses Hefts. Gemeinsame Veranstaltungen wie das Sommerfest der Berliner Wirtschaftsgespräche locken Besucher aus ganz Berlin an, führen in die High-Tech-Labore des Forschungscampus und zeigen die Dynamik des Standorts.

Die Webseite mit jetzt schon 1.000.000 Seitenzugriffen pro Jahr berichtet in neuem Layout über Spannendes aus der Region. Markenbotschafter erzählen ihre Geschichte zu Buch. Für diesen neuen Schwung hat auch die Berliner Politik gesorgt. Der Bezirk Pankow und die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung stehen hinter Buch. Ohne ihre Förderung des Projekts zum Bucher Standortmarketing mit Mitteln des EU-Förderprogramms „Wirtschaftsdienliche Maßnahmen im Rahmen der Bezirklichen Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit“ und der Gemeinschaftsaufgabe zur „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ würden Sie dieses Heft nicht in der Hand halten.

Eine aufschlussreiche Lektüre und viel Freude beim Entdecken der neuen Seiten von Buch wünscht

Dr. Ulrich Scheller
Geschäftsführer der BBB Management GmbH Campus Berlin-Buch



Spannungsfeld Tierversuche

buchinside sprach mit Prof. Dr. Walter Rosenthal,
Wissenschaftlicher Vorstand des Max-Delbrück-
Centrums für Molekulare Medizin Berlin-Buch

Text: Annett Krause / Foto: © Understanding Animal Research

Warum sind Tierversuche in der Forschung nötig?

Neue Wirkstoffe und Operationsverfahren können Nebenwirkungen haben oder riskant für Patienten sein. Darum schreibt der Gesetzgeber zu Recht vor, dass Medikamente getestet werden müssen. Es wäre meiner Ansicht nach unethisch, Versuche

an Menschen zu machen, ohne vorher mögliche Nebenwirkungen untersucht zu haben. Unsere Versuche am MDC haben jedoch mit solchen Medikamententests wenig gemein. Wir arbeiten in der Grundlagenforschung. Hier ist es so, dass wir für die meisten der rund 30000 Krankheiten des Menschen lediglich die Symptome mildern können, nicht aber die Ursachen beheben. Mit unserer Forschung wollen wir das ändern: wir versuchen die Ursachen von Krankheiten aufzuspüren, um diese besser erkennen und behandeln zu können und um ihnen besser vorzubeugen. In vielen Fällen nutzen wir für unsere Arbeit Computermodelle, isolierte Moleküle oder Zellen. Gerade aber bei Fragestellungen, die den ganzen Organismus und dessen Reaktionen betreffen, sind wir nach wie vor

auf Tierversuche angewiesen. Das wird in der biomedizinischen Forschung auch auf absehbare Zeit so bleiben.

An welchen und wie vielen Tieren wird im MDC geforscht?

Wir haben rund 52000 Mäuse und 2000 Ratten. Hinzu kommen mehr als 1000 Zebrafische sowie Amphibien (Frösche und Axolotl) und Nacktmulle. Wir haben auch sehr wenige Kaninchen, die wir impfen und denen wir dann Blut abnehmen, um Antikörper zu isolieren.

Wie viele Tierversuche werden am MDC durchgeführt?

Die Zahl der Tierversuche ist höher als die Zahl der eingesetzten Tiere, weil ein Tier an mehreren Verhaltensexperimenten oder, zum Beispiel, an einer Reihe von Ultraschalluntersuchungen teilnimmt. Eine Maus kann auch zunächst auf ihr Erbgut untersucht und dann in einem Versuch eingesetzt werden. Insgesamt gab es im Jahr 2010 rund 108000 Versuche; mehr als 50 Prozent davon so genannte Schwanzspitzenbiopsien zur Untersuchung des Erbguts.

Welche Alternativen zu Tierversuchen gibt es und werden diese genutzt?

Wenn es Alternativen zu einem Tierversuch gibt, darf er nicht durchgeführt werden. So ist das Gesetz. In der öffentlichen Debatte gerät da leider manches durcheinander: Für viele Kosmetika- und Chemikaliengtests gibt es bereits etablierte Alternativen, etwa künstliche Haut für Reiz- und Allergietests. Unserer Forschung jedoch hilft das nicht. Wir nutzen zunächst stets Untersuchungsmethoden, die ohne lebende Tiere auskommen – Moleküle, Zelllinien, Hefekulturen oder Computersimulationen –, aber wirkliche Alternativen sind das nicht. Denn ein Computer kann nicht husten, und eine Zelllinie hat keinen Blutdruck. Wir müssen also für viele Fragestellungen auf Tiermodelle zurückgreifen, wenn wir die Vorgänge im gesunden und kranken Organismus verstehen wollen.

Das MDC plant einen Neubau. Warum und was wird darin passieren?

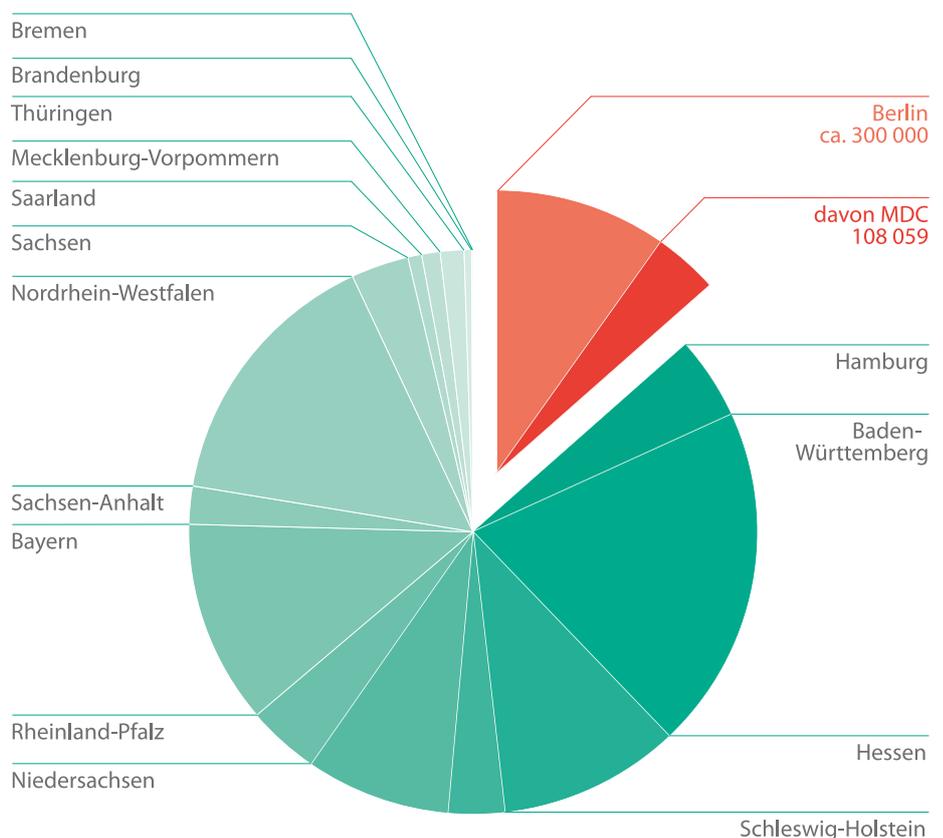
Das wird kein reiner Neubau, sondern ein Ersatzneubau. Der Unterschied ist bedeutend, da wir im Gegenzug zwei kleinere Tierhäuser auf dem Campus schließen werden. Der Bau entspricht einem Tierhaus mittlerer Größe und soll 2016 fertiggestellt sein; die Kosten liegen bei rund 24 Millio-

nen Euro. Die Kapazität des Baus, wir nennen ihn In-vivo-Pathophysiologielabor (IPL), wird bei circa 4000 Mauskäfigen liegen (das entspricht rund 12000 Mäusen). Im IPL sollen auch modernste Laborräume untergebracht werden. Denn wir legen dort besonderen Wert auf schonende Untersuchungsmethoden, zum Beispiel bildgebende Verfahren wie Ultraschall und MRT. In unseren älteren Tierhäusern haben wir für diese modernen Untersuchungsanlagen keine geeigneten Laborflächen.

Können Sie vielleicht noch ein Beispiel benennen, bei welcher Erkrankung Tierversuche zum Durchbruch auf der Suche nach Heilung geführt haben.

Die Medizingeschichte ist voll davon: Nehmen Sie Bluttransfusionen oder Organtransplantationen, Hirnschrittmacher bei Parkinson oder die Kombinationstherapie gegen das HI-Virus. AIDS ist heute kein Todesurteil mehr, sondern eine chronische Krankheit. Der medizinische Fortschritt ist ohne Tierversuche schlicht nicht vorstellbar.

Weitere Informationen:
 Josef Zens
 E-Mail: josef.zens@mdc-berlin.de



ANZAHL DER TIERVERSUCHE IN DEUTSCHLAND GESAMT: 2 856 316 (2010)

Staatspräsident von Singapur besucht Max-Delbrück-Centrum

Staatspräsident der Republik Singapur informierte sich am Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC) Berlin-Buch über neuste Forschungsergebnisse und die Verbindung von Grundlagenforschung, Klinik und Biotechnologie

Text: Pressemitteilung / Foto: David Ausserhofer, MDC

Der Staatspräsident der Republik Singapur, Dr. Tony Tan Keng Yam, hat im Juni das Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC) Berlin-Buch besucht. Dr. Tan wurde begleitet von der Staatsministerin im Gesundheitsministerium, Frau Dr. Amy Khor, dem Botschafter der Republik Singapur in Deutschland, Herrn Jacky Foo und zwei Parlamentsabgeordneten. Dr. Tan, der selbst Physiker und Mathematiker ist und bevor er in die Politik ging, als Hochschullehrer tätig war, informierte sich im MDC über die Verbindung von Grundlagenforschung, Klinik und Biotechnologie. Prof. Walter Rosenthal, Wissenschaftlicher Vorstand und Stiftungsvorstand des MDC, wies in seiner Einführung darauf hin, dass das MDC in der Gesundheitsstadt Berlin-Buch angesiedelt ist, in der fast 2000 Menschen in der Forschung arbeiten, über 3000 in der Klinik und nahezu 800 in Biotechnologie-Firmen. In den 20 Jahren seines Bestehens habe sich das MDC einen exzellenten Ruf erarbeitet. „Laut Thomson Reuters steht das MDC auf Platz 14 der weltweit 20 besten Forschungsinstitute für Molekularbiologie und Genetik“, sagte er. „Für das MDC ist die Zusammenarbeit mit Kliniken, vor allem mit der Charité - Universitätsmedizin essentiell“, betonte Prof. Rosenthal und erwähnte die geplante noch engere institutionelle Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen. Gemeinsam mit der Charité betreibt das MDC auf dem Campus Berlin-Buch das Experimental and Clinical Research Center (ECRC), in dem bereits jetzt Grundlagenforscher und Kliniker in Projekten eng zusammenarbeiten.

Besuch im Labor von Prof. Jentsch

Dr. Tan besuchte auch das Labor des Mediziners und Physikers Prof. Thomas Jentsch (MDC/Leibniz Institut für Molekulare Pharmakologie, FMP). Der Leibniz-Preisträger forscht über Ionenkanäle und ihre Rolle bei der Entstehung von neurodegenerativen Krankheiten, Hörverlust, Knochen- und Nierenkrankheiten. So fand er unter anderem in Zusammenarbeit mit Prof. Gary Lewin vom MDC und Klinikern in Spanien und den Niederlanden heraus, dass Menschen mit einer bestimmten Form der erblichen Schwerhörigkeit mit ihren Fingern empfindlicher für Vibrationen sind

und sie deutlicher wahrnehmen als andere Menschen.

Prof. Jentsch und seine Mitarbeiter haben ein neues Forschungsfeld im Bereich des Ionen transports eröffnet. In dem elektrischen Organ des Zitterrochens hatten sie das Gen für einen spannungsabhängigen Chloridkanal identifiziert und isoliert. Inzwischen sind knapp ein Dutzend verschiedene Gene für verwandte Chloridkanäle auch bei Säugetieren und dem Menschen bekannt. Sie haben unterschiedliche Funktionen in den verschiedenen Geweben und Zellen. In Zusammenarbeit mit Humangenetikern konnte Prof. Jentsch zeigen, dass eine Mutation in solch einem Chloridkanal die Ursache für mehrere erbliche Formen der Muskelsteifheit (Myotonia congenita) ist. Weiter entdeckte er, dass Defekte in drei anderen Chloridkanälen zu massivem Salzverlust, oder zu Nierensteinen, oder zu krankhafter Verkalkung von Knochen und Neurodegeneration führen und dass Mutationen in bestimmten Kaliumkanälen die Ursache für eine Form der Neugeborenen-Epilepsie sowie einer dominant vererbten fortschreitenden Taubheitsform sind.

Weitere Informationen:

Barbara Bachtler

E-mail: presse@mdc-berlin.de



PRÄSIDENT DR. TONY TAN KENG YAM (R.) TRÄGT SICH INS GÄSTEBUCH DES MDC EIN. ES SCHAUEN ZU: CORNELIA LANZ, ADMINISTRATIVER VORSTAND DES MDC, PROF. WALTER ROSENTHAL, WISSENSCHAFTLICHER VORSTAND UND STIFTUNGSVORSTAND DES MDC

Drahtseilakt im Gehirn: Wie Nervenimpulse entstehen

Bis zu 1000 elektrische Signale müssen einzelne Nervenzellen pro Sekunde aussenden, damit wir uns in der Welt zurechtfinden. FMP und Charité Wissenschaftler haben einen zentralen Schalter bei diesem Vorgang genauer untersucht

Text: Dr. Birgit Herden / Foto: privat



Ohne ihn geht gar nichts: Der Glutamat-Rezeptor ist eines der zentralen Moleküle in unserem Nervensystem und steht daher im Mittelpunkt vieler Forschungsprojekte. Wenn man seine Funktionsweise vollständig verstehen und präzise manipulieren könnte, dann würde dies die Medizin einen großen Schritt voranbringen. Der Rezeptor sitzt in den Membranen von Nervenzellen und wird durch den Neurotransmitter Glutamat aktiviert: Bindet Glutamat auf der Außenseite, dann öffnet sich eine winzige Pore in der Zellmembran, geladene Ionen strömen ein und erzeugen ein elektrisches Signal - bis zu tausendmal in einer Sekunde aufs Neue. „Nervenimpulse müssen so schnell sein, damit wir unsere Umwelt verstehen und reagieren können“, erklärt Andrew Plested, der am Leibniz-Institut für Molekulare Pharmakologie (FMP) den Glutamat-Rezeptor erforscht. Den Forscher treibt die Frage an, wie ein Bio-Molekül so präzise und so schnell Signale vermitteln kann. Um das herauszufin-

den, hat er den Rezeptor in seine Einzelteile zerlegt und wie mit einem Baukasten neu zusammengesetzt. Dabei hat er die Tatsache genutzt, dass jeder Glutamat-Rezeptor aus verschiedenen Modulen zusammengesetzt ist und außerdem in verschiedenen Untertypen - schnell und langsam - vorkommt: Andrew Plested und seine Mitarbeiterin Anna Carbone haben Teile des langsamen in den schnellen Rezeptor verpflanzt und umgekehrt. Die Forscher „zerschneiden“ dabei nicht den Rezeptor selbst, sondern nehmen das entsprechende Gen - die Bauanleitung - auseinander und kombinieren die Stücke neu. Die Forscher fanden durch diese Experimente heraus, dass es ein bestimmtes Modul ist, durch das ein langsamer Rezeptor zu einem schnellen wird - der Teil des Rezeptors, an den Glutamat andockt. Wie wichtig der schnelle Rezeptor ist, zeigt sich auch daran, dass er bei geistig zurückgebliebenen Menschen mitunter von Geburt an durch Mutationen beschädigt ist.

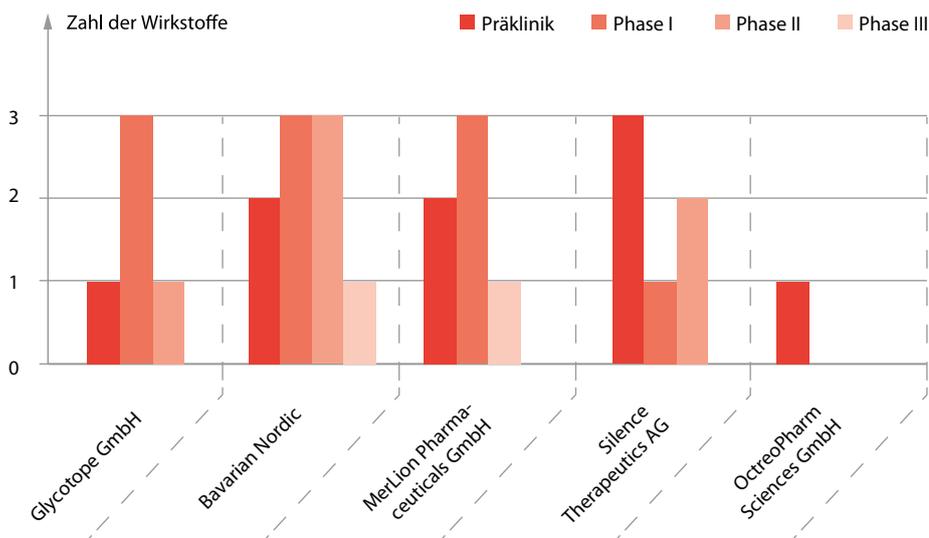
Der Glutamat-Rezeptor vermittelt dabei nicht nur augenblickliche Reaktionen, sondern sorgt durch seine Signale auch dafür, dass bei Lernprozessen bestimmte Nervenverbindungen verstärkt werden und Erinnerungen entstehen. Bei Krankheiten wie Parkinson und Epilepsie werden bereits Medikamente eingesetzt, die den Glutamat-Rezeptor blockieren. Allerdings sind solche Substanzen meist noch zu unspezifisch und können Psychosen und Halluzinationen verursachen. „Unser langfristiges Ziel ist es, die Rolle des Glutamat-Rezeptors im lebenden Gehirn zu untersuchen“, sagt Andrew Plested, dessen Arbeitsgruppe auch Teil des Exzellenzcluster „NeuroCure“ an der Charité-Universitätsmedizin ist.

Weitere Informationen:
Silke Oßwald
Leibniz-Institut für Molekulare
Pharmakologie (FMP)
E-Mail: osswald@fmp-berlin.de

Biotechs: Zahlreiche Wirkstoffe in der Pipeline

Der Campus Berlin-Buch zählt heute zu den führenden Biotech-Standorten in Deutschland. Die Unternehmen testen derzeit 27 aussichtsreiche Wirkstoffe für die klinische Anwendung – eine beachtliche Zahl, die vom Reifegrad der Unternehmen zeugt

Text: Christine Minkewitz



Deutschlandweit befinden sich derzeit 142 biotechnologisch hergestellte Wirkstoffe in den Phasen I bis III der klinischen Entwicklung. Zahlreiche Neuaufnahmen und erfolgreiche Phasenübergänge belegen die Innovationskraft der deutschen Biotechs, die auch in konjunkturell schwierigen Zeiten stabil geblieben ist. Von Unternehmen auf dem Campus Berlin-Buch werden aktuell 27 Wirkstoffkandidaten für die klinische Anwendung getestet. Sieben davon befinden sich in der präklinischen Phase, jeweils neun haben die Phasen I und II erreicht und zwei die letzte Phase vor der Marktzulassung, Phase III. Welches Potenzial dahinter steckt, sollen die folgenden Beispiele verdeutlichen.

Glycotope

Im Juni 2012 hat Glycotope angekündigt, jetzt eine weitere Phase I-Studie mit einem hauseigenen Krebs-Antikörper erfolgreich abzuschließen. Das PankoMab-GEX genannte, humanisierte Immunmolekül richtet sich gegen das MUC-1-Epitop, das auf Krebszellen vorkommt. Glycotope wird den Antikörper nun in eine Phase II-Studie bringen, in der seine Wirkung im Einsatzgebiet Eierstockkrebs getestet wird. Weitere Indikationen sollen folgen. Neben PankoMab testet Glycotope zwei weitere Krebs-Antikörper in klinischen Studien, die vor dem Abschluss stehen. Wie PankoMab haben auch die CetuGEX und TrasGEX genannten therapeutischen Proteine ein optimiertes Glykosylierungsmuster, das die zellvermittelte Zytotoxizität und damit ihre Wirksamkeit erhöht. „Wir hatten bisher noch keinen Fehlschlag in klinischen Studien“, so Geschäftsführer Steffen Goletz. Neben der Krebspipeline entwickelt Glycotope auch noch Therapien im Bereich Fruchtbarkeit. Mit einem glykooptimierten follikel-stimulierenden Hormon, FSH-GEX genannt, wird gerade eine Phase II-Studie begonnen. Finanziert ist die Glycotope GmbH von den Brüdern Strüngmann, die das Unternehmen seit dem Jahr 2007 unterstützen.

Bavarian Nordic

Weltweit gibt es erst einen zugelassenen therapeutischen Krebsimpfstoff, der sich gegen Prostatakrebs richtet. Dieser ist aufwändig und teuer in der Herstellung, weil er jeweils spezifisch auf einen Patienten zugeschnitten ist. Bavarian Nordic entwickelt mit PROSTVAC® einen Prostatakrebs-Impfstoff, der jedoch nicht patientenspezifisch und daher weniger aufwändig in der Herstellung ist. PROSTVAC® hat das Potenzial, das Leben von Patienten mit fortgeschrittenem Prostatakrebs zu verlängern, in dem es eine spezifische Immunantwort erzeugt, die nur die Prostatakrebszellen angreift. Seit Ende 2011 durchläuft dieser Krebsimpfstoff die klinische Phase-III-Prüfung. PROSTVAC® wurde vom National Cancer Institut der USA einlizensiert. Die weltweite Phase-

III-Studie kann dank einer erfolgreichen Finanzierungsrunde (Ausgabe von Aktien im Wert von 88 Millionen Euro) von Bavarian Nordic eigenständig durchgeführt werden.

Merlion Pharmaceuticals

Ein hoch aktives Antibiotikum, Finafloxacin, das insbesondere unter klinisch relevanten Bedingungen gegen ein breites Erregerspektrum wirkt und zudem ein außergewöhnlich vorteilhaftes Nebenwirkungs- und Sicherheitsprofil aufweist, wird von Merlion Pharmaceuticals entwickelt. Im April 2012 wurde der Start einer Phase-III-Studie bekannt gegeben, in der die spezielle Wirkung des Antibiotikums bei Ohrenentzündungen (otitis externa) geprüft wird. Dr. Andreas Vente, Geschäftsführer der Merlion Pharmaceuticals GmbH, weist darauf hin, dass dies ein wichtiger Schritt für die Entwicklung eines hochdifferenzierten und zugleich sehr breit einsetzbaren Antibiotikums sei. „Wir erwarten, dass wir in naher Zukunft die weitere klinische Entwicklung sowohl der intravenösen als auch der oralen Formulierung von Finafloxacin bekannt geben können.“

Silence Therapeutics AG

Die Silence Therapeutics AG setzt RNA-Interferenz (RNAi) ein, um krankheitsrelevante Gene gezielt zu regulieren und dadurch die Überproduktion bestimmter Eiweiße zu drosseln. Ein auf dieser Technologie basierender Medikamentenkandidat des Unternehmens, Atu027, zur Behandlung bei metastasierenden Krebserkrankungen, hat kürzlich die klinische Phase I abgeschlossen. Für diesen Wirkstoff wird als Nächstes eine weitere klinische Studie vorbereitet, die den Einsatz von Atu027 in der Kombination mit Chemotherapie vorsieht. Klaus Giese, Forschungsvorstand von Silence bewertet die aktuellen Ergebnisse der Studie, die im Juni 2012 auf dem American Society of Clinical Oncology Annual Meeting (ASCO) vorgestellt wurden, als vielversprechend: „Die berichtete antimetastatische Wirkung, Sicherheit und Verträglichkeit von Atu027 bei Patienten sprechen für eine weitere zukünftige Erprobung einer Atu027-Kombinationstherapie mit erprobten Chemotherapeutika. Diese Phase-I-Studie hat den Grundstein für ein neuartiges RNAi-Therapeutikum als eine vielversprechende Behandlungsoption für Krebspatienten gelegt.“ Zwei der vier weiteren, auf andere Krank-

heitsbilder bezogenen Kandidaten der Silence Therapeutics AG, die klinisch getestet werden, haben bereits die Phase II erreicht. Am 1. August hat das Unternehmen eine Kapitalerhöhung in Höhe von 5,45 Millionen GBP (Great Britain Pounds) durchgeführt, um die Finanzierung der Forschungs- und Entwicklungs- sowie Marketingaktivitäten bis 2014 zu sichern.

OctreoPharm Sciences GmbH

Die OctreoPharm Sciences GmbH, ein Spezialist für nuklearmedizinische Kontrastmittel, konnte 2011 erfolgreich eine Finanzierungsrunde für die klinische Entwicklung seines Krebsdiagnostikum SOMscan® schließen. Mit den knapp 5 Millionen EUR, die von drei Wagniskapitalgebern aufgebracht wurden, sollen voraussichtlich bis 2013 klinische Untersuchungen bis zur Phase II durchgeführt werden. „Nach einer weiteren Finanzierungsrunde können wir im Erfolgsfall die europäische Zulassung des Radiopharmazeutikums bereits 2014/2015 erreichen, gefolgt von der amerikanischen Zulassung“, so der kaufmännische Geschäftsführer Udo Blaseg. Als Kontrastmittel für die Positronen-Emissions-Tomographie (PET) ist SOMscan® besonders zum Aufspüren und zur Therapiekontrolle von neuroendokrinen Tumoren geeignet. „SOMscan® zeigt nicht nur neuroendokrine Tumore besonders sicher und empfindlich an, sondern lässt sich perfekt mit einem vielversprechenden neuen Krebsmedikament kombinieren, das von einem großen europäischen Pharmakonzern gegenwärtig erfolgreich bereits in Phase III getestet wird und für ein bestimmtes Indikationsgebiet schon zugelassen ist. Da dieses neue Präparat eine eng verwandte Molekülstruktur zu SOMscan® aufweist, sind wir hinsichtlich der Verträglichkeit und der Anwendbarkeit unseres Entwicklungskandidaten sehr optimistisch“, so Geschäftsführer R&D Dr. Hakim Bouterfa. Zudem hat SOMscan® 2011 einen „Orphan Drug Status“ erhalten, der OctreoPharm Sciences 10 Jahre Marktexklusivität in Europa garantiert, falls dieser Produktkandidat mit hohem medizinischen Nutzen bei der Marktzulassung das erste neue Medikament in diesem Anwendungsbereich ist.

Weitere Informationen:

www.glycotope.com
www.bavarian-nordic.com
www.merlionpharma.com
www.silence-therapeutics.com
www.octreopharmsciences.com

KURZMITTEILUNG

Autoantikörper schädigen Blutgefäße im Gehirn

Eine Gruppe bestimmter Abwehrstoffe des Immunsystems, Antikörper, kann Blutgefäße im Gehirn schädigen. Sind sie fehlreguliert, greifen sie den eigenen Körper an, weshalb sie als Autoantikörper bezeichnet werden, die Erkrankungen auslösen können, die so genannten Auto-Immunkrankheiten. Jetzt haben Dipl.-Ing. Marion Bimmler vom Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC) Berlin-Buch, Dr. Peter Karczewski von der Biotechfirma E.R.D.E.-AAK-Diagnostik GmbH und ihre Mitarbeiter unter anderem mit Hilfe der Magnetresonanztomographie (MRT) den Nachweis erbracht, dass diese Autoantikörper an bestimmte Oberflächenproteine (Rezeptoren) von Blutgefäßzellen binden und dadurch tatsächlich die Gefäße des Gehirns schädigen. Der Grund: Die Autoantikörper erzeugen eine Dauerstimulation des Rezeptors und erhöhen gleichzeitig die Konzentration von Calciumionen in der Zelle. Dadurch verdicken sich die Gefäßwände und die Durchblutung des Gehirns ist gestört. Die Erkenntnisse sind vor allem für das Verständnis der Entstehung und des Fortschreitens der Alzheimer Krankheit von Bedeutung sowie bei Demenzen, die auf Durchblutungsstörungen im Gehirn zurückgehen. Inzwischen gibt es in einer klinischen Studie mit der Charité - Universitätsmedizin Berlin erste ermutigende Ergebnisse mit der Entfernung von Autoantikörpern aus dem Blut von Patienten mit Alzheimer oder vaskulärer Demenz. Bei den mit der Blutwäsche behandelten Patienten verbesserten sich in einem Beobachtungszeitraum von bisher 6 und 12 Monaten sowohl die Gedächtnisleistungen als auch ihre Fähigkeiten, ihren Alltag zu bewältigen.

Weitere Informationen:
www.mdc-berlin.de

Neu im Bucher Klinikum: Klinik für Interdis- ziplinäre Onkologie



Im HELIOS Klinikum Berlin-Buch hat die Diagnostik und Therapie von Krebserkrankungen eine lange Tradition. Im Februar des Jahres wurde das Leistungsspektrum mit der Eröffnung der Klinik für Interdisziplinäre Onkologie erweitert.

Text: Susanne Hansch
Foto: Thomas Oberländer

Die erfolgreiche Behandlung von Tumorpatienten, eine verbesserte Lebensqualität und oft auch gute Prognose sind heute für viele bereits möglich. „Bei steigender Lebenserwartung und sich deutlich ändernder Altersstruktur der Bevölkerung wird die Diagnose Krebs in den nächsten Jahren aber weiter zunehmen. Diesen höheren Anforderungen wollen wir uns stellen“, sagt Prof. Dr. med. Josef Zacher, Ärztlicher Direktor des HELIOS Klinikums Berlin-Buch. Mit dem Tumorzentrum Berlin-Buch ist bereits ein kompetentes Netzwerk sowohl interdisziplinär als auch zwischen stationärer und ambulanter Versorgung aufgebaut. Die Anfang des Jahres neu eröffnete Bucher Klinik für Interdisziplinäre Onkologie steht unter der Leitung von Chefarzt Priv.-Doz. Dr. med. Peter Reichardt. Der Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie und Onkologie ist seit 2007 Leiter des Sarkomzentrums Berlin-Brandenburg und Chefarzt der Klinik für Innere Medizin im HELIOS Klinikum Bad Saarow. „Die bestmögliche Behandlung von Patienten mit Tumorerkrankungen erfordert eine sehr enge interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Fachdisziplinen in der Diagnostik und Behandlung“, bezeichnet Dr. Reichardt die zentrale Aufgabe der Klinik. Zum Leistungsspektrum gehören die Diagnostik, medikamentöse Behandlung und Nachsorge von Patienten mit Weichgewebssarkomen, Knochentumoren, gastrointestinalen Stromatumoren, bösartigen Tumoren der Haut und gastrointestinalen

Tumoren wie Speiseröhren-, Magen- und Bauchspeicheldrüsenkarzinom, neuroendokrinen Tumoren, Gallenblasen- und Gallengangskarzinom, bösartigen Tumoren der Leber, Dünndarmkarzinom, Dickdarm- und Enddarmkarzinom.

„Die systemische Therapie vor und nach der Operation oder als alleinige Therapie ist entscheidender Bestandteil unserer interdisziplinären Behandlungskonzepte“, beschreibt Dr. Reichardt die medizinischen Schwerpunkte. Zum Einsatz kommen modernste Therapieverfahren mit Antikörpern, zielgerichtete Therapien („targeted therapy“) und komplexe Chemotherapien. Die der neuen Klinik angeschlossene Studienzentrale ist die Schaltstelle für alle Studienaktivitäten. Hier werden klinische Studien und Register verwaltet und koordiniert. Durchgeführt werden nationale und internationale Phase I-, II-, und III- Studien bei Sarkomen und gastrointestinalen Tumoren u. a. mit neuen Therapiestrategien, wie Antikörper, Inhibitoren der Signaltransduktion und neuen Zytostatika. Die Klinik verfügt über 16 Betten im Sarkomzentrum sowie 14 Betten im Fachbereich für gastrointestinale Onkologie. In enger Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten, mit Schwerpunktpraxen und mit anderen Kliniken findet die Behandlung sowohl stationär als auch ambulant statt.

Weitere Informationen:

Chefarzt: Priv.-Doz. Dr. med. Peter Reichardt
E-Mail: peter.reichardt@helios-kliniken.de



Multiple Sklerose (MS) ist eine tückische Krankheit. Das körpereigene Immunsystem greift die Hüllen von Nervenbahnen an und zerstört sie langsam. Bis erste Symptome auftreten, ist die Zerstörung oft schon fortgeschritten. Zur Früherkennung könnte die Ultrahochfeld-Magnetresonanztomographie (UHF-MRT) beitragen, sie ermöglicht Einblicke ins Körperinnere von bisher unerreichter Genauigkeit. „Diese neue Spitzentechnologie wird bald reif für die Anwendung in der Klinik sein“, sagt Prof. Thoralf Niendorf, Leiter der Berlin Ultra high-Field Facility (B.U.F.F.) des Max-Delbrück-Centrums (MDC) Berlin-Buch.

Niendorf und Kollegen aus dem Berliner Exzellenzcluster NeuroCure haben erst kürzlich in einer Studie an Mäusen gezeigt, dass Schädigungen des Hirns, wie sie bei MS typisch sind, lange vor Ausbruch der Erkrankung und dem Auftreten klinischer Symptome sichtbar gemacht werden können. Das bietet zwar keine unmittelbaren Chancen auf Heilung, doch es könnte die Früherkennung und die Therapie der Multiplen Sklerose entscheidend verbessern. Grundlage für derlei Erfolge sind Magnetfelder von immenser Stärke. Heute übliche MRT-Geräte erzeugen ein Magnetfeld mit Feldstärken von bis zu 3 Tesla, Ultrahochfeld-MRT-Geräte dagegen haben Feldstärken von 7 bis etwa 12 Tesla. Diese hohen Feldstärken stellen völlig neue Ansprüche an die Messverfahren. Beispielsweise können Aufnahmen des schlagenden Herzens nicht mehr wie üblich an das Signal des EKG ge-

Der entscheidende Blick fürs Detail

Einblicke ins Körperinnere von bisher unerreichter Genauigkeit werden mit Ultrahochfeld-Magnetresonanztomographie möglich

Text: Pressemitteilung / Foto: Werner Huthmacher

koppelt werden, da das Magnetfeld die Aufzeichnung der Herzströme beeinflusst. Niendorfs Gruppe am MDC nutzt deshalb das akustische Signal: das Pochen des Herzens gibt den Takt für die Aufnahmen vor. So fein sind die Magnetspulen des UHF-MRT abgestimmt, dass selbst die 600 Pulsschläge eines Mäuseherzens erfasst und verarbeitet werden können. Die Aufnahmequalität ist so gut, dass künftig womöglich auf die bisher üblichen Kontrastmittel verzichtet werden könnte. Auch können mit der UHF-MRT neurodegenerative Erkrankungen besser als bisher voneinander unterschieden werden. Ein Problem ist allerdings die Vergleichbarkeit der Bilder. Um die UHF-Technologie reif für die Klinik zu machen, müsse sie gewisse

Standards erfüllen, sagte Niendorf. Der Knackpunkt: Mit steigender Stärke des Magnetfelds entstehen immer mehr Bildfehler. Thoralf Niendorf und seine Kollegen am MDC setzen zur Lösung des Problems auf die so genannte Mehrkanaltechnologie. Dabei wird das Bildsignal nicht wie bei üblichen Geräten nur von einem Radiosender erzeugt, sondern von bis zu 32 Sendern. Dadurch ist die zu untersuchende Körperregion einem gleichmäßigen Feld ausgesetzt. Das entstehende Bild ist dann „von allen Seiten gut belichtet“, sagt Niendorf.

Weitere Informationen:
Prof. Thoralf Niendorf
E-Mail: thoralf.niendorf@mdc-berlin.de



Wohnen in der Gesundheitsstadt

Die HOWOGE saniert in Buch rund 2300 Wohnungen. Das Wohnungsunternehmen engagiert sich im Kiez, indem es Bildung und Gesundheit fördert

Text: HOWOGE / Foto: Klaus Dombrowsky

Seit Frühjahr vergangenen Jahres saniert die HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH am grünen Stadtrand in Berlin-Buch rund 2300 Wohnungen. Die überwiegend in Plattenbauweise errichteten Häuser entlang der Karower Chaussee waren in den 70er Jahren für das medizinische Personal des Klinikums Buch gebaut worden. Im vergangenen Jahr wurden bereits 1047 Wohnungen nach neuesten energetischen Standards auf Vordermann gebracht. Weitere 979 Wohnungen sollen in diesem Jahr fertig werden. Insgesamt investiert das kommunale Wohnungsunternehmen rund 100 Millionen Euro in der Gesundheitsregion. Familien, Studenten, Singles und Senioren schätzen die modernen Wohnungen im Pankower Ortsteil Buch. Speziell für junge Leute hat die HOWOGE drei Häuser im Lindenberger Weg saniert; hier sind vor allem zeitgemäße Ein-Zimmer-Wohnungen mit Balkon entstanden. Im Hof gibt es ein Beachvolleyballfeld und einen Grillplatz.

Detaillierte Informationen zum gesamten Sanierungsprojekt bekommen Interessenten auf der Internetseite www.buchvital.de sowie in der blauen HOWOGE-Infobox. Der Pavillon in Alt-Buch 32–34 (an der Wiltbergstraße) ist jedoch mehr als eine Beratungszentrale. Hier finden regelmäßig Veranstaltungen wie Vorträge, Theater, Konzerte, Feste oder Kinderzirkus statt. Das gesamte Bauprojekt steht unter dem Motto „Buch vital! Erfrischend lebendig“, das die HOWOGE speziell für den Gesundheitsstandort Buch entwickelt hat. Die modernen Wohnungen in einer grünen Umgebung mit großzügigen Spielplätzen, Parks und Natur vor der Haustür sind sehr beliebt. Die HOWOGE engagiert sich für ein lebenswertes Wohnviertel, unterstützt verschiedene Bildungs- und Kulturprojekte sowie Gesundheits- und Sportangebote im Stadtteil und ist zum Beispiel Kiezpartner für Schulen. Ein besonderes Projekt ist der Kinderbildungsfonds. Der Verein KARUNA Zukunft für Kinder und Jugendliche e.V. eröffnet in diesem Schuljahr auf einem ehemaligen Klinikareal in Buch eine Montessori Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe und ein Montessori Kinderhaus. Kinder aus HOWOGE-Familien, die einen solchen Schulbesuch nicht finanzieren könnten, können aus dem Kinderbildungsfonds ein „Kinderstipendium“ erhalten. Die HOWOGE übernimmt einen Teil des Schulgeldes. Im Juni haben die HOWOGE und KARUNA e.V. einen Kooperationsvertrag zum Kinderbildungsfonds geschlossen. Damit möchte die HOWOGE auch im Sinne ihres Nachhaltigkeitskonzeptes langfristige Verantwortung übernehmen. Vom Engagement der HOWOGE profitiert die gesamte Region.

Die einstige Krankenhausstadt Buch, die vom legendären Stadtbaurat Ludwig Hoffmann mit insgesamt fünf Arealen entworfen wurde, erhält dank der behutsamen Sanierung Stück für Stück ihren früheren Glanz zurück

Text: Christine Minkewitz
Foto: BBB Management GmbH

Klare Waldluft, Vogelstimmen und das Rauschen der Bäume gehören im Bucher Wohnpark „Allées des Châteaux“ zum Alltag. Die großzügige Anlage mit sieben Winterlindenalleen und Ludwig-Hoffmann-Bauten ist längst nicht mehr für Patienten einer Klinik bestimmt, sondern dient einem gehobenen Wohnen. Neun der zehn denkmalgeschützten Bauten sind bereits bezogen, die Sanierung des letzten großen Hauses mit dreißig großen Wohnungen wird voraussichtlich in diesem Herbst abgeschlossen sein.

„Anfangs haben sich vor allem ‚Neuberliner‘ für die Wohnungen in ‚Allées des Châteaux‘ interessiert. Viele unserer Mieter sind aus Hamburg, München oder Halle hergezogen. Inzwischen haben wir auch häufig Anfragen von Berlinern“, sagt Raimund Grimm, Vorstand der UKB Denkmal AG. Das Leipziger Unternehmen hat das Garten- und Baudenkmal in Buch im Jahr 2008 erworben und seitdem erfolgreich entwickelt.

Verkehrsgünstig und citynah gelegen, bietet „Allées des Châteaux“ einen besonderen Komfort: Auf dem Gelände befindet sich eine Kindertagesstätte, die Mieter können sich in parkeigenen Sport- und Freizeitanlagen erholen. Eine teilweise überdachte Freilichtbühne, die man für Feiern mieten kann, und eine Wellnessanlage gehören ebenfalls zu den Gemeinschaftseinrichtungen. „Alle Wohnungen sind individuell geschnitten und haben großzügige Terrassen oder Balkone mit

Neues Leben im Denkmal „Allées des Châteaux“



DIE GROSSZÜGIGE ANLAGE DES BUCHER WOHNPARKS „ALLÉES DES CHÂTEAUX“ IST CITYNAH IM GRÜNEN GELEGEN.

Blick in den Park. Ein zweites Bad und Eichenparkett gehören zum Standard“, erläutert Raimund Grimm. Neue Dächer, neue Fenster und modernste Haustechnik vermitteln die Qualität eines Neubaus. Gemessen an dieser Ausstattung und im Vergleich zur Innenstadt, fallen die Mieten mit circa 8 €/qm relativ moderat aus. Der Verkauf sämtlicher Wohnungen ist bereits abgeschlossen, die Vermietung des letzten Bauabschnittes beginnt im Herbst. Nach Abschluss der Sanierung werden die Bestandsbauten insgesamt 13.000 Quadratmeter Wohnfläche bieten. Die

Bewohnerzahl könnte sich auf etwa 250 erhöhen, wenn alle Wohnungen bezogen sind. Darüber hinaus ist die behutsame Erweiterung des Areals mit Townhouses und Atriumvillen geplant. Auf weitläufigen Freiflächen zwischen den Bestandsbauten sollen weitere 6000 bis 7000 Quadratmeter Wohnfläche entstehen. „Wir gehen davon aus, dass der erforderliche Bebauungsplan frühestens im Jahr 2014 Bestandskraft erlangen wird“, so Raimund Grimm.

Weitere Informationen:
www.allees-des-chateaux.de

Radioaktivität – unser täglicher Begleiter

Rund um das Thema Radioaktivität herrscht eine große Verunsicherung. In einem neuen Experimentierkurs für Schüler will das Gläserne Labor aufklären und informieren

Text: Claudia Jacob / Foto: Gläsernes Labor



Radioaktivität ist eine Naturerscheinung, die uns im Alltag ständig umgibt. In der Luft, im Wasser oder im Boden ist die Radioaktivität relativ gering. Wir nehmen täglich über die Luft und Nahrung Radioaktivität auf und sind damit auch „radioaktiv“. Jedoch gibt es große Unsicherheiten und zahlreiche Fehlinformationen zu Radioaktivität.

Das Gläserne Labor hat nun mit Unterstützung des Fonds der chemischen Industrie und der Eckert & Ziegler AG einen vierstündigen Experimentierkurs für Schüler ab Klasse 11 entwickelt. Der Kurs „Radioaktivität im Alltag und in der Medizin“ bietet sieben Versuchsstationen und zwei Recherchestationen mit Experimenten sowie Informationen an. So lernen die Schü-

ler unter anderem, wie Radioaktivität gemessen wird, die Gesetzmäßigkeiten radioaktiver Strahlen und was Halbwertszeit ist. Ein besonderer Fokus des Kurses liegt auf der Nutzung radioaktiver Quellen in Forschung und Medizin. Für viele Krebspatienten ist die Bestrahlung eine Lebensverlängerung. Gerade die Heilungschancen von Gehirntumoren bei Kindern sind durch den Einsatz von Radioaktivität sehr gut. Aber auch in der medizinischen Diagnostik begegnen uns Strahlungsquellen bei Röntgen- oder MRT-Untersuchungen.

Weitere Informationen:
Claudia Jacob
E-Mail: cjacob@bbb-berlin.de
www.glaesernes-labor.de

INFOBOX

Experimentierkurs zur Radioaktivität für Schüler

VS_01 Statistische Streuung

VS_02 Nachweis von radioaktiver Strahlung aus Alltagsgegenständen

VS_03 Nachweis von Radioaktivität in verschiedenen Mineralwassersorten

VS_04 Ablenkung von ionisierender Strahlung im Magnetfeld

VS_05 Vorgänge bei der Emission und Absorption von Strahlung

VS_06 Abstand von Strahlung

VS_07 Halbwertszeit von Ba-137m

RS_01 Radioaktivität in der Medizin

RS_02 Begriffe und Einheit der Radioaktivität

VS = Versuchsstation
RS = Recherchestation

Ein Zentrum für lebenslanges Lernen

Zusätzliche Studienangebote der Akademie der Gesundheit Berlin-Brandenburg zur Aus- und Weiterbildung in den Gesundheitsfachberufen bereichern den traditionellen Bildungsstandort in Berlin-Buch

Text: Pressemitteilung / Fotos: Hans Wiedl

Die Akademie der Gesundheit Berlin/Brandenburg (AdG) wird noch attraktiver. Bereits im Januar 2010 wurde ein Studienzentrum der Steinbeis Hochschule Berlin an der Akademie etabliert, das Studiengänge mit den Schwerpunkten Management, Berufliche Pädagogik und Therapeutische Handlungskompetenz im Bereich Bachelor of Arts anbietet. Die ersten zwei Kurse laufen bereits erfolgreich.

Nun erfolgt ein zweiter Schritt: In Kooperation mit der Dresden International University (DIU) ist im Juni 2012 ein zusätzliches Studienzentrum an der Akademie entstanden. Der erste ausbildungsintegrierte Studiengang im Bachelor of Science für die Gesundheits- und Krankenpflege, Physiotherapie und Ergotherapie wird ab Oktober 2013 starten.

Der traditionelle Bildungsstandort in Berlin-Buch wird nun also durch eine zusätzliche Studienmöglichkeit erweitert.

Ziel ist, duale Studiengänge für Bildungsteilnehmer und Absolventen auch im Bereich Bachelor of Science anzubieten. Schwerpunkte sind dabei Palliative Care und Geriatrie – zwei wichtige Disziplinen im Gesundheitswesen, die vermehrt Aufmerksamkeit bekommen und gerade für Gesundheitsfachberufe sehr attraktiv sind. „Für uns ist entscheidend“, so Jens Reinwardt, Geschäftsführer und Leiter der Akademie, „dass wir unseren Bildungsteilnehmern die Durchlässigkeit von der Auszubildenden zur Weiterbildung bis hin zum Studium anbieten können.“

Bildungsteilnehmer der AdG können neben ihrer Berufsausbildung integrativ in insgesamt vier Jahren den Abschluss Bachelor of Science erwerben. Ein berufsbegleitender Studiengang für Absolventen



ist außerdem in der Vorbereitung. Die Akademie der Gesundheit Berlin/Brandenburg e.V. bietet die Ausbildung in elf Berufen im pflegerischen, therapeutischen und medizintechnischen Bereich an. Außerdem erfolgt in der privaten Berufsfachschule des Landes Berlin die Ausbildung zur staatlich anerkannten Altenpflege. Die traditionelle berufsbegleitende Weiterbildung wurde um Fachweiterbildungen wie Palliative Care, Wundexperten und Kinaesthetics erweitert. Gegenwärtig lassen sich rund 2300 Bildungsteilnehmer in der Akademie der Gesundheit Berlin/Brandenburg e.V. aus- bzw. weiterbilden.

Weitere Informationen:
www.gesundheit-akademie.de



NURIA CERDÁ-ESTEBAN

erforscht Heilungsmöglichkeiten von Diabetes

In Buch engagieren sich seit 100 Jahren Mediziner und Forscher gemeinsam für den Wert der Gesundheit. Doktorandin Nuria Cerdá-Esteban erforscht Wege, Diabetes zu heilen. Ihre Forschungsgruppe am Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin will Leberzellen so umprogrammieren, dass sie Insulin produzieren. Die Leber könnte dann diese Aufgabe von der Bauchspeicheldrüse übernehmen. Lernen Sie Buch, seine Partner und die einzigartige Campus-Atmosphäre kennen, in der die Zukunft der Medizin entsteht.